

Fragen zum politischen Greenhorn Donald Trump

HORGEN Amerika hat gewählt – was nun? Das interessiert. Aus diesem Grund lud die Lesegesellschaft Horgen den ehemaligen Botschafter Christian Blickenstorfer zu Referat und Diskussion ins Kirchgemeindehaus.

Sorgen nach Machtwechsel in den USA: Der ehemalige Botschafter Christian Blickenstorfer referiert in Horgen über Amerikas neuen Präsidenten Donald Trump.

Bild: Patrick Gutenberg



Seit nunmehr elf Tagen ist bekannt, dass Donald Trump die Wahl zum Präsidenten gewonnen hat und zum 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika erkoren ist. Als die Lesegesellschaft Horgen vor einiger Zeit zum Abend unter dem Motto «Amerika hat gewählt – was nun?» einlud, waren diese Fakten noch nicht bekannt. Kaum jemand glaubte zu diesem Zeitpunkt, dass der rüpelhafte Aussenseiter, der nicht nur Frauen verspottet und gegen Muslime hetzt, das Rennen machen würde. Und doch ist es so. So bekam die Frage «Was nun?» eine grössere Bedeutung, als bei der Ausschreibung des Anlasses einst angenommen wurde.

Nun waren Hintergrundwissen und Interpretationen erst recht gefragt. Rund 70 Personen folgten der Einladung zu Vortrag und Diskussion mit Christian Blickenstorfer: Der Horgner war während fünf Jahren (2001–2006) als Botschafter der Schweiz in Washington im Einsatz.

Spürbare Verunsicherung

In seinem Referat erläuterte Christian Blickenstorfer den Wahlkampf und die Stellung des US-Präsidenten, wie auch die Rolle Amerikas in der Welt seit 1900. Vor allem interessierte das Publikum aber die Einschätzung des nunmehr mächtigsten Mannes der Welt, der politisch ein «Greenhorn» ist und bisher noch nie ein politisches Amt bekleidet hat. Sorgen bereiteten die Auswirkungen der Wahl auf die Schweiz. Während rund einer Stunde stellte das Publikum Fragen aller Art: Dabei ging es zuerst um das Wahlprozedere, um den Freihandel und um die Wahlvoraussagen, die komplett falsch waren. Christian Blickenstorfer sagte, dass er selbst überrascht und nicht erfreut über die Wahl des Republikaners gewesen sei. Hillary Clinton wäre ihm lieber gewesen, weil sie über grosse politische Erfahrung verfügt und berechenbarer gewesen wäre. Seine Wunschkandidatin war die Demokratin aber ebenfalls nicht.

Vorsicht walten lassen

Der Fokus der Diskussion lag dann auf den befürchteten Auswirkungen der Wahl auf Europa. Wird der Populismus nun auch in Europa zunehmen? Was bedeutet es, wenn Donald Trump für die Nato entscheidend weniger Mittel zur Verfügung stellt? Wird sich das Kräfteverhältnis zwischen den USA, der Sowjetunion und China nach dieser Wahl entscheidend verändern?

Christian Blickenstorfer glaubt nicht, dass die Wahl in den USA den Populismus in Europa entscheidend stärken wird. Er befürchtet aber, dass auch hierzulande «Schlammschlachten» vor Wahlen zunehmen werden und sich Europa via Nato nicht komplett beschützt fühlen könne.

Etwas Besorgnis schade bestimmt nicht, sagte Blickenstorfer. Sie sei besser als unbeschwerte Vogel-Strauss-Politik. Prinzipiell glaubt der ehemalige Botschafter nicht, dass sich die Machtverhältnisse in

der Welt schlagartig verändern werden. Er befürchtet hingegen, dass der ganze administrative Wechsel vom demokratischen ins republikanische Lager sehr schwerfällig sein und viel Zeit in Anspruch nehmen werde. Dies könnten andere Mächte nutzen, um sich politisch und wirtschaftlich besser zu positionieren. Dies wäre dann zum Nachteil der USA.

Schockiert und abwartend

An der vorgestrigen Veranstaltung hätten schätzungsweise 90 Prozent der Anwesenden gemäss ihren Voten Hillary Clinton zur Präsidentin gewählt, etwa 10 Prozent waren für Donald Trump. Insgesamt herrschte Konsternation und oft Entrüstung über die Wahl. Ein Votum lautete: «Die USA sahen sich stets als Vorreiterin in Sachen Geschlechterfragen. Dass jetzt ein arroganter, fremdenfeindlicher Mann Präsident wird, ist ein gewaltiger Rückschritt, der uns im Hinblick auf das Postulat der Gleichheit enorm zurückwirft.» Die meisten Besucher der Veranstaltung zeigten sich ebenfalls erschrocken und verunsichert über die Wahl und fragten sich: «Und was passiert jetzt?» Eine Dame meinte zum Abschluss lakonisch: «Let's hope...»

Bericht: Viviane Schwizer